



BENEDIKTSHOF

Benediktshof, im November 2011

„... nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir“
Paulus in Gal. 2.20

„... ein reales Mysterium“
-dieser Christus Kern in mir
Joseph Beuys in: Christus denken
Nicht mein Welt-Ich, sondern mein Wesens –Ich,
der Christuskern, bestimmt mein Leben

Impulse für das geistliche Üben im Advent.

An die Benediktshof - Kerngruppen und an alle Interessent(inn)en.
Liebe Freundinnen und Freunde!

Die Natur ist in Farbe getaucht und schüttet in Fülle ihre Früchte aus. Die Buchen lassen ihr Blätterkleid grün-gelb-braun schimmern und ihre Früchte, die Bucheckern, unzählig zur Erde fallen, um sich fortzupflanzen. In den Fruchtkernen ist der ganze Baum verdichtet. In ihm ist der ganze Baum in der Form dieses kleinen Fruchtkerns. Er wird keimen, Wurzeln schlagen und neue Triebe entstehen lassen. Ein Sterbeprozess als Wandlung zu neuem Leben hin, scheinbar unendlich.

Ein Gleichnis ist dieser Wandlungsprozess in der Natur für unser Leben, für unseren menschlichen Reifungsprozess. Mich beeindruckt in den letzten Wochen das Leben und Sterben und Reifen des Jesuitenpaters Alfred Delp und der anderen Blutzeugen. Aus innerster Glaubensüberzeugung widerstanden sie dem damaligen Zeitgeist, dem Naziterror. Mit 37 Jahren wurde A. Delp am 2. Februar 1945 erhängt. Im Wandlungsprozess angesichts des Todes bekam sein Leben eine „Farbe“, eine Leuchtkraft, die auf die Kraft unzerstörbaren Lebens in uns Menschen hinweist, auf eine Hoffnung voll Unsterblichkeit, wenigstens für den, der Ohren hat zum Hören und Augen zum Sehen auf das, worauf es ganz entscheidend im Leben ankommt. Es ist die Christuskraft in ihm, in mir, in Dir. „Im Angesicht des Todes“¹ entwickelt sie eine Zuversicht, die hinter den Vorhang des Vordergründigen reicht wie ein Anker. Sie geleitet uns ins Herz der ganzen Schöpfung, lässt uns dort verankert sein: in Gott, in der Gegenwart Jesu Christi. Diese Zuversicht ist realer, wirkmächtiger, so schreibt A. Delp, als die Fesseln, die er leibhaftig trägt. Diese Zuversicht ist ein Widerschein des Feuers des Heiligen Geistes mitten in uns, in unserem Körper, unserem Alltag. Im Kern enthält sie Ewiges Leben. Sie befreit von äußeren Zwängen und inneren Sorgen, die uns lähmen und unseren heilen Kern im kalten Griff haben können. Alfred Delp aber glaubte im dunklen Gefängnisloch an das Wirken Jesu Christi in seiner Misere. Dass ER alles innerlich mitträgt, ihn tröstet. Zwischen seiner Verurteilung zum Tod und seiner Hinrichtung schrieb er mit gefesselten Händen „Worte der Hoffnung“² die mir unter die Haut gehen. Es sind kernige Worte. In sie hinein ist sein ganzes Wesen verdichtet jetzt unter uns. Sie wollen in uns Frucht bringen. Sie können wunderbar inspirieren, d.h. neues Leben einhauchen. So wird der Geist

¹ Alfred Delp, Im Angesicht des Todes, Herder.

² Alfred Delp, Worte der Hoffnung, Herder.

Jesu Christi sich auf unseren ganzen geistig/seelischen Organismus legen und bis in jede Körperzelle vordringen – wenn ich JA dazu sage. In dieses Bewusstsein können wir immer wieder, mit großer Mühsal verbunden, mit unendlich geduldiger Liebesmüh, hineinwachsen. Durch alle Widerstände hindurch. Eines von A. Delps Kernworten ist: „Brot ist wichtig, Freiheit ist wichtiger, am wichtigsten aber ist unverbrüchliche Treue und unverratene Anbetung.“

Brot, Fleisch – vgl. „...und das Wort ist Fleisch geworden“ – Körper, Materie ist wichtig. Freiheit, Wahlfreiheit, Gewissensfreiheit, Verantwortung ist wichtiger um Mensch zu sein. Am wichtigsten aber ist die unverbrüchliche Treue, das Stehen zur einmal frei getroffenen Entscheidung aus innerer Überzeugung für das Gute, den Guten: Gott und die Anbetung, die Hingabe, das unbedingte JA zum Leben, zu meinem Schöpfer und Erlöser und zu allen Geschöpfen. Das ist ein Leben in wahrer Freiheit trotz aller Zwänge. Wer diesen Raum als Freiheit in sich trägt und hütet, den kann kein Konsum verschlingen, keine „man – tut“-Mentalität die Identität rauben. Das ist wahre Freiheit, das ist echtes selbstbestimmtes Leben, weil es aus der unausschöpflichen göttlichen Quelle in mir fließt. Alles andere lässt uns über kurz oder lang auf dem Trocknen sitzen. Dieser personale Raum, Liebesraum, in dem wir rufen Abba, lieber Vater, liebe Mutter, Du Gott, eröffnet unendliche Möglichkeiten, ein Leben in Fülle, weil darin das Wissen um das eine Notwendende enthalten ist.

Was uns mit allen Menschen verbindet, ist die Sinnsuche. Eben das Suchen nach dieser Quelle, jede / jeder in ihrer / seiner Art und Weise.

Lasst uns durch unser Leben in den Benediktshof-Kerngruppen realisieren, was die Vision eines Alfred Delp in der Nachfolge Jesu Christi war: der neue Mensch, hier und jetzt. Nicht reden über etwas, sondern von sich und seinen Lebens-/ Glaubens-Erfahrungen mitteilen. In erster Linie von sich erzählen, meine Geschichte mit Gott. Das Konkrete berührt mehr als das Abstrakte „reden über“. Alle Begriffe ohne Anschauung sind leer. Also etwas tun, konkret vollziehen. Nur so wachse ich an innerem unvergänglichem Sein - immer auch für unsere ganze Gesellschaft. Alles ist ausdrücklich oder auch nicht so ausdrücklich politisch. „Konkret wird dieses Tun darin: Orte der Hoffnung schaffen, Räume der Freiheit gründen und die anderen verlocken, in die Dimension der Transzendenz hineinzugehen. Dort könnte die Freude aufbrechen. Der neue Mensch fände Zuversicht und Lebenskraft. Dass eine solche Lebenseinstellung einen ganzen Menschen verlangte, keinen halben (halbherzigen), liegt auf der Hand!“ (Roman Bleistein S.J. in: „Begegnung mit Alfred Delp“).

A. Delps Haltung und sein aufrechter Gang durch den Tod ins unendlich große Leben lässt mich in meiner Krankheitssituation deutlicher sehen, worauf es letztlich ankommt. Die enge Pforte des Todes ins ewige Leben rückt unaufhaltsam näher, das Herz wird im Glauben weiter. Ausdruck der Herzensweite und Herzensgewissheit ist die Sinnperspektive des Menschen. Mit ihr leben wir in den Kerngruppen, sie verweist auf den innersten Kern in mir. Sie ist Ausdruck meiner Identität. Wenn ich im Alltag mit ihr in Berührung bin und aus ihr mein Leben gestalte, wird mein Leben gelingen, werde ich reifer und die Weisheit zieht in mein Leben ein, wird mein Leben spannend. Ich werde staunen über die Fülle, die im Alltag verborgen liegt.

Mein – „ein Leben ist verloren, wenn es nicht in ein inneres Wort, in eine Haltung, eine Leidenschaft sich zusammenfasst“ schrieb Alfred Delp 4 Wochen vor seiner Hinrichtung. Wie er erfahre auch ich mit vielen Weggefähr(t)en, dass mein Leben bewusst unter einem geheimen Imperativ stehen muss! Dieser bündelt mein Leben, sonst wäre es orientierungslos, ohne Zusammenhang, Sinn. Ein Wort, eine Überzeugung, die mir Gott durch mein Gewissen offenbart, wird in Abstimmung mit der Bibel, der Heiligen Schrift mein Leitstern, der mich untrüglich führt. Dieser Imperativ verpflichtet alle meine Zeiten und bestimmt meine Handlungen. Durch ihn spüre ich immer wacher, wann ich aus der inneren Ordnung herausfalle und es unter Umständen anfängt, „höllisch“ mit dem Leben zerstritten zu sein. Dass ich mir selbst, Gott und den Menschen entfliehe. „Nur der so (durch die Sinnperspektive) geprägte Mensch wird Mensch sein können, jeder andere wird Dutzendware,

über die andere verfügen. Der so geprägten Menschen sind heute so wenige; das macht ja das Leben so spannungslos und beziehungsarm. Es gibt keine echten Dialoge mehr, weil es keine echten Partner(innen) mehr gibt. Die Menschen wagen es nicht mehr, die Grenzen ihrer Wirklichkeit ernsthaft und ehrlich abzuschreiten, weil sie die Entdeckungen fürchten, die ihrer an den Grenzen (im Innern) warten. Der Mensch muss sich immer schon als unheimliches Wesen wissen, das sich ins Grenzenlose erstrecken muss, wenn es seinen eigenen Grenzen und Gesetzen treu sein und zu sich selbst kommen will. Gerade das fürchten wir aber: Die Entdeckung des Ungeheuren und des Unendlichen, deren wir fähig sind. Fähig und bedürftig. Hier wird über des Menschen Wert und Würde entschieden.“ (A. Delp, Im Angesicht des Todes, S.54).

Diese Worte ermutigen mich zu glauben, dass Gott, der ganz Andere, mir ganz nahe ist. Sie ermutigen mich, mich auf die unbekannt Meere der Liebe mitten im Klein-Klein des Alltags immer wieder in jeder Minute hinauszuwagen, gerade auch nach all den Erfahrungen eines Schiffbrüchigen. Immer wieder neu anzufangen, gerade auch dann, wenn ich Schiffbruch erlitten habe. Gott kommt auf mich zu, auf uns zu: es ist Advent. Ich danke Dir für das Lesen dieser Zeilen, für das innere Mitgehen in den Kerngruppen. Sie sind Sauerteig für unsere Gesellschaft. Zukunftsträchtig. In ihnen folgen wir Christus ins Leben nach und sind fruchtbar in unendlicher Geduld.

Einen frohen, hoffnungsvollen Advent wünscht Euch



Euer Ludolf Hüsing OSB

P.S. Es existieren 7 Kerngruppen. Wer neu hinzukommen möchte, melde sich bitte im Sekretariat. Zur Unterstützung des inneren Weges möchte ich besonders hinweisen auf die Meditations- und Kontemplationskurse im nächsten Jahr. Es ist ratsam, sich jedes Jahr eine solche Zeit der inneren Einkehr zu nehmen.